Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewig bleiben." Daniel 2, 44.

XXI. Band. **15. März 1889.** **Nr. 6.**

Die Lehre der „Mormonen"
oder
Blätter vom Baum des Lebens.

(Fortsetzung.)

Siebentes Blatt.

Da wir nun den allgemeinen Abfall von der Kirche, die durch Christus und seine Jünger gegründet wurde, gezeigt haben, verlassen wir mit Freuden dieses dunkle Bild von Irrthum, Streit, Verwirrung und Priesterherrschaft, das durch die langen Jahrhunderte in düstern Farben gemalt wurde, und kehren uns zu einem freudebringenden und wahrhaft ergötzenden Gegenstand.

Dieselben inspirirten Apostel, welche den allgemeinen Abfall von dem „Weg der Wahrheit" prophezeihten, verkündeten auch die Wiederbringung des Evangeliums, die Einführung einer späteren und letzten Dispensation und den endlichen Triumph des Reiches Gottes auf dem ganzen Kreis der Erde. Nachdem Johannes, der Geliebte, gesehen hatte, wie die „Mutter der Greuel" sich auf alle Reiche der Welt ausbreitete, sah er auch ihre gänzliche Zerstörung. Diesem voraus zeigte sich in der Vision das Kommen eines Engels vom Himmel mit dem ewigen Evangelium für jede Nation, Geschlecht, Zunge und Volk (Offenb. 14, 6. 7.) und dem Ruf vom Himmel: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen." (Offenb. 18. 4.)

Wir können mit der größten Sicherheit sagen, daß der Engel mit dem Evangelium gekommen ist; daß die Stimme vom Himmel zur Warnung aller Nationen ertönte; daß das Evangelium gepredigt und die Warnung, durch göttliche Vollmacht, jedem Geschlecht, jeder Nation und Zunge erschallen wird.

Joseph Smith war das auserwählte Werkzeug in der Hand Gottes, die frohe Botschaft zu empfangen und deren Verbreitung in aller Welt zu leiten. Engel reisen nicht, auch predigen sie das Evangelium den Menschen persönlich nicht; wenn sie Nachrichten aus der Höhe bringen, übergeben sie die himmlischen Aufträge einem zu diesem Zweck erwählten Menschen, und dieser macht sie dann seinen Mitmenschen bekannt.

Obwohl der Dienst der Engel nicht ein allgemeiner ist, können doch alle Völker eine Gewißheit davon, durch Gehorsam zu den offenbarten Befehlen empfangen, denn es folgt diesem ein göttliches Zeugniß von der Wahrheit derselben und der Thatsache, daß die Kundgebung stattfand (Johannes 7, 17.) Während daher Joseph Smith erkoren wurde, die göttlichen Mittheilungen direkt zu erhalten, wird doch Jeder, der dieselben im Glauben befolgt, ein Zeugniß empfangen, daß die Botschaft wahr ist und der Bote die Vollmacht hat, dieselbe kund zu thun.

Aber das Evangelium durch Vermittlung von Engeln oder auf eine andere Weise zu empfangen, ist eine Sache, und bevollmächtigt zu werden, dasselbe zu predigen und in seinen Verordnungen zu amtiren, ist eine andere. Licht, Erkenntniß und Offenbarungen mögen uns zu Theil werden, und doch kann der glückliche Empfänger dieser Segnungen ohne jede Vollmacht sein, im Namen des Herrn zu amtiren. Joseph Smith erhielt nicht nur das ewige Evangelium, sondern auch das Recht, in allen seinen Verordnungen, Gebräuchen und Zeremonien zu amtiren. Er erhielt diese Autorität nicht von Menschen. Wie wir schon gezeigt haben, war sie vor Jahrhunderten schon von der Erde verschwunden. Keine Gelehrsamkeit konnte sie bringen. Keine Universität, Hochschule, Prälat, Fürst oder Priester konnte sie ertheilen. Alle Reichthümer der Welt konnten sie nicht kaufen. Sie kommt nicht nach dem Willen des Menschen.

Wie erhielt Joseph Smith diese Vollmacht? Heilige Männer des Alterthums, welche die Schlüssel dieser Macht in früheren Dispensationen hielten, kamen als dienstbare Geister zur Erde und ordinirten ihn zu den Aemtern, die sie auf Erden hielten. Zuerst kam Johannes der Täufer, welcher um der Wahrheit willen enthauptet wurde; er hielt die Schlüssel des Aaronischen oder geringeren Priesterthums und ordinirte Joseph Smith und Oliver Cowdery zu der Autorität desselben, mit dem Recht, das Evangelium der Buße zu predigen und die Taufe zur Vergebung der Sünden zu ertheilen. Da aber Johannes, als er auf der Erde war, die Macht nicht hatte, den heiligen Geist zu spenden, maßte er sich die Macht es auf Andere zu übertragen nicht an. (Mathäi 3, 11; Apostelg. 19, 2—4; Lehren und Bündnisse Seite 88.) Nächstens kamen Petrus, Jakobus und Johannes mit den Schlüsseln der Apostelschaft, des heiligen Melchisedekischen Priesterthums und der Dispensation der Fülle der Zeiten, welche sie auf Joseph und Oliver übertrugen, ihnen die Autorität gebend, Andere zu diesem Dienst zu ordiniren und getaufte Gläubige durch das Auflegen der Hände für die Gabe des heiligen Geistes zu konfirmiren.

Das geringere Priesterthum hält die Macht von dem Dienst der Engel und die Vollmacht in zeitlichen Dingen zu amtiren. Das größere Priesterthum hält die Vollmacht für den Verkehr mit dem Allerhöchsten und in allen geistigen und zeitlichen Dingen, für die Erlösung und Erhöhung des Menschen zu am-

tiren, bis er die wirkliche Gegenwart des ewigen Gottes erreicht hat und in der Fülle der Eigenschaften seines allmächtigen Vaters leuchtet.

Somit war die Vollmacht zurückgebracht, die Kirche Christi wieder aufzubauen; das wahre Evangelium zu predigen; die bußfertigen Gläubigen zur Vergebung ihrer Sünden zu taufen; ihnen den heiligen Geist zu spenden, der Zeugniß gibt vom Vater und vom Sohn und der Anerkennung vor ihnen; alle die verschiedenen nothwendigen Diener zu ordiniren für das Predigen der Wahrheit zu allen Nationen; zum Werk des Amtes; zur Vervollkommnung der Heiligen, der Belehrung und Regierung des Leibes Christi. (Ebräer 5, 9; Lehren und Bündnisse Seite 89.)

So wurde die Kirche Christi in diesen letzten Zeiten gegründet. Demüthige Gläubige nahmen das Wort mit Freuden an, befolgten es und erhielten von Gott das Zeugniß seiner Wahrheit. Die den Gläubigen verheißenen Zeichen folgten ihnen. Sie sprachen in fremden Zungen, prophezeihten, sahen Visionen, hatten göttliche Träume und erfreuten sich all' der Segnungen, deren sich die Heiligen vor Alters erfreuten. Durch das Auflegen der Hände wurden die Kranken geheilt, Teufel ausgetrieben, die Augen der Blinden geöffnet; die Lahmen hüpften vor Freude; die Zunge der Stummen wurde gelöst; die Himmel öffneten sich vor den Menschen, und der heilige Geist ruhte auf den Heiligen der neuen Dispensation, wie einst am Tage des Pfingstfestes. (Marcus 16, 17, 18; 1. Corinth. 12, 7—11.) Sie empfingen Gewißheit für sich selbst. Zweifel flohen; die Finsterniß wich zurück, Satan zitterte; das Pfaffenthum wüthete, und während die Botschaft des wiedergebrachten Evangeliums Freude im Himmel und Lob und Preis auf Erden verursachte, verbanden sich die bösen Mächte, in und außer dem Fleisch, die Wahrheit zu bekämpfen, gegen die Gläubigen zu streiten und die Diener Gottes bis auf den Tod zu verfolgen. Der Herr aber stärkte die Hände seines Volkes und überschüttete sie mit Licht und Erkenntniß von oben. Die verborgenen Dinge früherer Zeitalter wurden hervorgebracht, und die Kirche erhielt Offenbarung auf Offenbarung.

Hernach kam Elia und brachte die Schlüssel, durch welche „das Herz der Väter zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern" bekehrt werde, damit die Kette der Priesterschaft, welche für Jahrhunderte zerrissen war, wieder zusammengeschmiedet und die Geisterwelt dem Menschen im Fleische bekannt werde. Dann erschien Moses, der Mann Gottes, mit den Schlüsseln zur Versammlung Israels, damit die Uebergebliebenen vom Hause Israels aus ihrer langen Zerstreuung zurückkehren und das Land einnehmen können, welches ihren Vorvätern verheißen wurde. Raphael, Gabriel und andere heilige Boten erschienen, ein jeder in seiner Ordnung die Autorität und Schlüssel, die sie einst als sie im Fleische lebten, auf Erden hielten, mit sich bringend, daß Alle zur Gründung der großen letzten Dispensation der Fülle der Zeiten nothwendigen Kräfte und Gewalten auf das Haupt Desjenigen vereinigt würden, welcher auserwählt war, dieselbe der Welt zu eröffnen, auf daß er sie auch auf Andere übertragen könnte, welche durch den Geist der Offenbarung auserwählt und berufen werden sollten.

Ehre sei Gott in der Höhe! Der Weg des Lebens ist geöffnet. Das Schweigen von Jahrhunderten ist gebrochen. Jehovah redet aus dem Busen der Ewigkeit. Engel kommen aus den Wohnungen der Seligkeit und des Glückes.

Zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer ist der Verkehr wieder hergestellt. Der heilige Geist bringt wieder Trost, bezeugt und offenbart. Die Menschen erfreuen sich wieder der heiligen Gaben. Die ganze Erde muß die frohe Botschaft hören. Jede Seele soll gewarnt werden; und obschon Joseph, der auserwählte Seher, und viele seiner Brüder um der Wahrheit willen getödtet wurden und der Erde Busen mit dem Blute der verfolgten Heiligen roth gefärbt ist, so sollen doch die wiederhergestellte Kirche, die wiedergebrachte Priesterschaft und die jetzt offenbarten Wahrheiten nimmer von der Erde genommen werden; sondern sie werden sich verbreiten und vermehren, werden überwältigen und triumphiren, bis Finsterniß und Uebel, Satan und Sünde verschwinden und dieser Planet erlöst und mit der Herrlichkeit und Gegenwart seines rechtmäßigen Königs, dem gesalbten, sündenfreien Sohn des allmächtigen Gottes gekrönt ist.

Achtes Blatt.

Dem Denker und Solchen, die nach göttlicher Wahrheit forschen, stellt sich das scheinbare Loos, das den größten Theil der menschlichen Familie zur Verdammniß verurtheilt, als eine große Schwierigkeit entgegen.

Die heilige Schrift erklärt deutlich und bestimmt: „Und ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein der Name Jesu Christi." (Apostelg. 4, 12; Mathäi 1, 21.) Wieder: „Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und aus dem Geiste, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. (Johannes 3, 5.)

Von den Bewohnern der Erde sind viele Millionen gestorben, ohne den Namen Jesu gehört oder eine Gelegenheit zur Wiedergeburt gehabt zu haben. Es stellt sich daher die Frage: Müssen alle diese Seelen in Folge dessen verloren gehen? Wenn dem so ist, kann der Gott der Bibel ein gerechter Gott sein? Wenn die Welt so lange in Irrthum gelegen und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage die einzig wahre Kirche ist, was wird dann aus den vielen Generationen angeblicher Christen, welche in den Jahrhunderten zwischen dem Verlust des Evangeliums und der Priesterschaft und deren Wiederherstellung in diesem Zeitalter lebten und starben? Diese Schwierigkeiten sind dem Mangel eines rechten Verständnisses vom Plan der Erlösung und den falschen Lehren unbevollmächtigter Lehrer des orthodoxen Christenthums entsprungen, welches behauptet, daß der Zustand des Menschen bei dessen Tod festgestellt sei, daß der dahingeschiedene Geist entweder in einen ewigen Himmel oder eine ewige Hölle gehe. Daß es keine Möglichkeit einer Veränderung gebe; denn, um eine bekannte Redensart zu gebrauchen, „wie der Baum fällt, so liegt er". Das Licht neuer Offenbarungen verdrängt die Finsterniß früherer Jahrhunderte und entfaltet den Plan der Menschenerlösung in seiner Fülle, beleuchtet und macht deutlich, wie Gerechtigkeit im Verein mit Barmherzigkeit dadurch triumphirt, daß die Grundsätze und Vorrechte des Evangeliums sich weit über die kleine Sphäre dieser Welt erstrecken.

Warum sollte die Gelegenheit zu lernen und die Macht, den Wahrheiten des Evangeliums zu gehorchen, auf die im Fleische Wohnenden beschränkt sein? Ist es annehmbar, daß, wenn der unsterbliche Geist seine irdische Hülle verläßt, alle Kräfte der Vernunft, das Vermögen, Wahrheit oder Irrthum anzunehmen

oder zu verwerfen, den Befehlen des Himmels zu gehorchen oder sich gegen dieselben zu empören, mit dem verwesenden Körper begraben werden? Diese Idee widerstreitet allen Hoffnungen auf ein zukünftiges Leben, welche durch die Verheißungen des Evangeliums im Herzen der Menschen angefacht werden. Auch ist es schriftwidrig. In der heiligen Schrift ist nichts, das solche alberne Dinge lehrt. Paulus erklärt, daß alle Menschen nach dem Evangelium gerichtet würden, welches er verkündete. (Römer 2, 16.) Wenn dieses wahr und Gott gerecht ist, müssen dann nicht auch alle Menschen das Evangelium hören und eine Gelegenheit haben, es anzunehmen oder zu verwerfen? Wenn ihnen dieses Vorrecht nicht zu Theil wurde während sie im Fleische lebten, muß es nicht hernach geschehen? Petrus sagt, der Herr werde die Lebendigen und die Todten richten und erklärt: „Denn dazu ist auch den Todten das Evangelium verkündiget, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen im Fleisch, aber im Geist Gott leben." (1. Petri 4, 5, 6.) Er macht diese Bemerkung in Verbindung mit der Geschichte, der Mission und dem Werk Jesu, welcher, wie er sagt, „getödtet wurde nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselben ist er auch hingegangen, und hat gepredigt den Geistern im Gefängniß." (1 Petri 3, 18, 19.)

Hierin ist eine Aufklärung über den Aufenthalt des Erlösers während der Zeit seines Todes am Kreuze und seiner Auferstehung aus dem Grabe im Felsen. Als er nach seiner Auferstehung der Maria im Garten erschien, sagte er: „Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater." (Johannes 20, 17; Lukas 23, 43.) Während jenes dreitägigen Schlafes des Körpers im Grabe, setzte er das ihm vom Vater übergebene Werk fort. Er predigte „den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung." (Jesaia 61, 1; 42, 6, 7.)

Daß diese Geister im Gefängniß einst auch im Fleische gewesen waren, macht Petrus klar, indem er sagt, daß sie einst ungehorsam waren „zu den Zeiten Noa's," da man die Arche zurüstete. Auf diese Weise wurde das Evangelium auch den Todten gepredigt, damit sie die gleiche Gelegenheit haben möchten und durch das gleiche Evangelium gerichtet werden könnten, wie die Lebenden. Glaube ist eine Wirkung des Geistes, so ist auch die Buße; diese führen zu Gehorsam, und Gehorsam führt zu Anerkennung vor Gott. Der Körper ohne den Geist ist todt und kann weder glauben, bereuen noch gehorchen; aber der Geist ohne den Körper ist thätig, empfindend und im Stande, alle Kräfte, die einer geistigen Sphäre angehören, zu gebrauchen. Doch nur durch Vermittlung des Körpers kann der Geist die körperlichen Dinge vollständig handhaben, erfahren und beherrschen. Daher ist jener Theil des Evangeliums, zu welchem irdische Verordnungen und deren Befolgung gehören, den Entkörperten unerreichbar. Sie können Alle lernen und alle geistigen Gesetze desselben befolgen und im „Geiste Gott loben". Sie können das Evangelium hören, denn Christus predigte es selbst vielen von ihnen; sie haben auch die Kraft zu gehorchen, denn Christus verkündete ihnen nicht allein Freiheit, sondern führte das „Gefängniß gefangen". (Epheser 4, 8.) Sie mußten demzufolge Buße gethan haben und Gott wohlgefällig geworden sein; oder wie einer der alten Kirchenväter von dem erschlagenen Erlöser sagte: „Er ging zur Hölle allein, aber mit einer Menge kehrte er zurück."

Zur Zeit des Erlösers glaubten die Juden, daß die Geisterwelt in zwei Abtheilungen bestehe — Paradies und Tartarus. Die Guten gingen in den ersteren, die Bösen an den letztern Ort. Jesus versprach dem bußfertigen Schächer am Kreuze: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ (Lukas 23, 42, 43.) Dieses ist aber nicht der Aufenthaltsort des himmlischen Vaters, sondern der abgeschiedenen Geister, wo sie auf die Auferstehung warten, ein Ort der Vorbereitung und Belehrung, des Friedens und der Ruhe, der Freude und des Fortschrittes zur Vollkommenheit. An diesen Aufenthaltsort der Gerechten führte Jesus die durch ihre lange Gefangenschaft im Tartarus gezüchtigten und gereinigten Geister Derer, welche ungehorsam waren in den Tagen Noa's, aber ihre Strafe abgebüßt und im Geiste das Evangelium, welches ihnen durch Christum gebracht wurde, mit Freuden angenommen hatten.

So wird in der vom Herrn bestimmten Zeit Allen, die in irgend einem Zeitalter auf Erden gelebt haben, Juden, Heiden oder Christen, die frohe Botschaft des Evangeliums von Denen, die dazu berufen und bevollmächtigt sind, gepredigt werden. Sie werden Gelegenheit haben, Buße zu thun, sich zu bessern und mit Gott zu versöhnen. (Römer 10, 14; Jesaias 24, 21—22.) Aber die Verordnungen des Evangeliums, welche der irdischen Sphäre angehören, können im geistigen Zustand nicht empfangen noch ertheilt werden, sie gehören zum Fleisch und müssen daher im Fleische besorgt werden. Einem andern Blatt muß überlassen werden, über die Mittel zu reden, die Gottes Güte bereitet hat, wodurch der Nutzen und die Vortheile dieser nothwendigen Verordnungen den entkörperten gläubigen und bußfertigen Personen zu Theil werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Am Ende eines nützlichen Lebens.

Wir erhielten soeben die Nachricht von dem am 21. Januar 1889 erfolgten Hinschied von Dr. Louisa Haag. Die Verstorbene wurde am 8. November 1839 in Stuttgart, Deutschland, geboren und erreichte ein Alter von 49 Jahren 2 Monaten und 13 Tagen.

Schon in früher Jugendzeit zeigte sich in ihr jener nach Wahrheit suchende zu Opfern bereite Geist, welcher das auserwählte Blut Ephraims kennzeichnet. Von der Zeit, da sie siebzehn Jahre alt war, bis zu ihrem Todestag erfüllte sie in der Verpflegung der Kranken und Leidenden, hauptsächlich unter den Armen und Bedürftigen, eine glorreiche Mission. In der Ausübung ihres edlen Berufes, welches für sie im wahren Sinne des Wortes ein „Werk der Liebe“ war, opferte sie, in ihrer Hingebung für Andere, ihre eigene Gesundheit auf. Als das Evangelium ihre Vaterstadt erreichte, fühlte die Verstorbene — welche zuvor unter all den verschiedenen Glaubensparteien den wahren Plan der Seligkeit gesucht hatte, und daher vollständig bereit war, der Stimme des guten Hirten zu folgen — die große Freude, unter den neun ersten Seelen zu sein, die der Aelteste C. C. Schramm in jener Stadt taufte. Dies geschah im Jahr 1881, zu welcher Zeit ein hervorragender Aeltester der Mission von

ihr sagte, daß sie in der Ausbreitung des Evangeliums mehr Gutes thue, denn zwei dort wirkende Aelteste. Schwester Haag hatte Zugang in solche Gesellschaft, welche ihre Mitarbeiter nicht erreichen konnten. Schon zwei Jahre später wurde ihr das Glück zu Theil, mit vier Söhnen und einer Tochter im Land der Verheißung zu sein, welches Allen von ihnen in Wahrheit ein Zion wurde. Von den Lippen dieser edlen Frau kam nie ein Wort der Klage oder der Unzufriedenheit; obschon sie von ihrem Mann und einem Sohn — welche die Welt und ihre Freuden mehr liebten als Gott, und nicht auswanderten — wenig Hülfe hatte, so war sie dennoch zeitlich und geistig vom Herrn gesegnet. Hoch geehrt und geliebt von Allen, die mit ihr bekannt wurden, erhielt sie bald den Ruf einer treuen Schwester und Helferin unter den Leuten der Stadt Payson und dem Utah-Pfahl von Zion. Die Ehrenbezeugungen, welche ihr überall zu Theil wurden und sich in der ehrenvollen Beisetzung ihrer Ueberreste in das stille Grab zeigten, bewiesen, welche Bande der Liebe sie auf Erden geflochten und wie tief ihr Hinschied nun empfunden wird.

(« Deseret News » vom 8. Februar 1889.)

Perlen der Wahrheit.

Wir glauben an das alte Testament, die Berichte von Gottes Volk, welche in der sogenannten alten Welt lebten; das Neue Testament und auch an das Buch Mormon, die Geschichte der Ureinwohner von Amerika. Diese Urkunden harmoniren mit einander und geben Zeugniß von dem Einen großen Haupt und von dem Evangelium, welches er in Jerusalem und in Judäa lehrte und welches seine Jünger nach ihm predigten. Es ist in der That das gleiche Evangelium, das den Menschen in jedem Zeitalter verkündet wurde; denn es gibt nur ein Evangelium, und dieses ist den Verhältnissen und Verlangen aller Menschen angemessen. Es ist das Evangelium der Wahrheit, und Wahrheit allein kann uns frei machen von Sünde und der Gewalt des Feindes. Dieses Evangelium haben wir empfangen, und wir haben den Befehl, es allen Menschen zu predigen.

* * *

Die vom Himmel offenbarte Wahrheit, welche die Seligmachung der Menschen bezweckt, war immer unpopulär und wird es auch bleiben, so lange die Welt in ihrem gegenwärtigen Zustand bleibt. Die Menschen wollen die Wahrheit nicht, deshalb verwerfen sie dieselbe. Sie thun es heute aus demselben Grund, aus welchem sie die Wahrheit früher verwarfen: weil sie die Finsterniß mehr lieben als das Licht. Wenn die Heiligen der letzten Tage erwarten, in dieser Generation populär zu werden, so werden sie sich sehr getäuscht finden. Zwischen Wahrheit und Irrthum ist ein beständiger Kampf, der so lange dauern wird, bis Der regiert, dessen Recht es ist zu regieren.

Wilford Woodruff.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1. 25 Dollars. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 15. März 1889.

Das Zeugniß einer Lebenszeit.

(Aus dem « Contributor ».)

An die Fortbildungsvereine junger Männer.

Geliebte Brüder! Ich wurde ersucht, eine kurze Beschreibung meines Lebens und meiner Vereinigung mit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zu geben. Um diesem Wunsche in einem für den « Contributor » passenden Artikel zu entsprechen, müssen meine Mittheilungen nothwendigerweise sehr kurz gefaßt sein.

Ich wurde am 1. März 1807 geboren. Mein Vater hieß Aphek Woodruff, meine Mutter Beulah Thompson. Sie hatte drei Söhne: Azmon, geboren am 29. November 1802; Ozem Thompson, geboren am 2. Dezember 1804 und Wilford, geboren am 1. März 1807. Alle Drei leben heute noch;* Azmon in meines Vaters Farmhaus in Farmers Ward; Ozem Thompson in Daysville, Oswego County, New-York; er ist aber beinahe blind. Ich wohne immer noch in Salt Lake City. Meine Mutter starb am 11. Juni 1808 in Avon, Connecticut, im Alter von 26 Jahren, als ich 15 Monate alt war. Mein Vater war ein Müller, so auch sein Vater, und auch ich folgte diesem Berufe bis im Jahr 1832.

Schon in früher Jugendzeit war mein Gemüth zu Religion geneigt; obschon ich keine bekannte bis im Jahr 1830. Ich schloß mich keiner Kirche an, weil ich keine Glaubenspartei finden konnte, deren Lehren, Glaube und Handlungen mit den Verordnungen und Gaben des Evangeliums, wie es von Jesu Christo in seiner Zeit gelehrt wurde, übereinstimmte. Obschon die Geistlichen jener Tage lehrten, daß der Glaube, die Gaben und Segnungen, Wunder und Verordnungen, deren sich die alten Heiligen erfreuten, abgeschafft und nicht mehr länger nothwendig seien, glaubte ich doch nicht, daß dies wahr sei; sondern glaubte, daß sie durch den Unglauben der Menschen abgethan waren; und daß die gleichen Gaben, Wunder und Mächte sich in einem Zeitalter sowohl als in anderen, kundgeben wenn Gott eine Kirche auf der Erde hat und ein Volk hätte, das seine Verordnungen, wie in früheren Tagen, befolgen würde. Ich

* Seitdem dieser Artikel geschrieben wurde, ist mein Bruder Azmon in meines Vaters Landhaus Montag den 14. Januar 1889 im Alter von 68 Jahren 1 Monat und 15 Tagen gestorben. — W. W.

glaubte, daß die Kirche Gottes wieder auf Erden errichtet werde und daß ich leben sollte, es zu sehen. Durch das Lesen des alten und neuen Testamentes wurden diese Grundsätze meinem Gemüthe eingeprägt. Es war mein ernstes Gebet, daß der Herr mir zeige, was Recht und Unrecht sei und mich auf den Weg des Lebens führe, ohne im geringsten auf die Meinungen der Menschen zu achten.

Drei Jahre lang belehrten mich die Einflüsterungen vom Geist des Herrn, daß der Herr bald seine Kirche und sein Reich auf der Erde gründen werde, damit die Verheißungen der alten Propheten und Apostel, welche redeten, wie sie vom Geist des allmächtigen Gottes getrieben wurden, in den letzten Tagen erfüllt würden. Während ich mich in diesem Gemüthszustand befand, ging ich mit meinem Bruder Azmon nach Richland, Oswego County, Neuyork. Wir kauften ein Landgut und fingen unser Geschäft an. Im Dezember 1833 kamen zwei Mormonenälteste, Zera Pulsipher und Elia Cheney, in unser Dorf und kehrten in unserem Hause ein. Der Aelteste Pulsipher sagte, daß ihm durch den Geist Gottes befohlen wurde, in das nördliche Land zu gehen und daß er und der Aelteste Cheney beinahe 60 Meilen, von Fabins über Syracus, durch tiefen Schnee gelaufen seien, und daß unser Haus das erste sei, in welchem sie sich bewogen fühlten einzukehren. Er veranstaltete eine Versammlung im Schulhaus, welcher ich beiwohnte; als ich ihn predigen hörte, fühlte ich, daß seine Predigt die erste war, die ich in meinem Leben gehört hatte, in welcher das Evangelium gepredigt wurde. Ich lud die Aeltesten ein, mit mir heimzugehen und verbrachte die Nacht mit Reden und dem Lesen im Buche Mormon. Ich war gründlich überzeugt, daß es ein wahrer Bericht von Gottes Wort war. Mein Bruder Azmon und ich erklärten uns zur Taufe bereit und wurden am 31. Dezember 1833 mit zwei andern Personen vom Aeltesten Pulsipher getauft; wir waren die Ersten, die in Oswego County getauft wurden; bald nachher schlossen sich uns noch acht Andere an, und am 2. Januar 1834 organisirte der Aelteste Pulsipher einen Zweig der Kirche mit zwölf Mitgliedern und ordinirte meinen Bruder Azmon und Naah Holten zu Aeltesten und mich zu einem Lehrer. Dieses war der Anfang meiner Vereinigung mit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Von jenem Tage an war ich in enger Gemeinschaft mit den Führern der Kirche in ihrer ganzen Geschichte bis auf den heutigen Tag. Ich reiste mit Joseph Smith und der Gesellschaft, die als „Zions Lager" bekannt ist, von Kirtland in Clay County, Missouri, über ein Tausend Meilen und schrieb einen guten Theil der Geschichte jenes wichtigen Ereignisses. Die Erfahrungen, welche das Reisen mit dem Propheten Gottes in Gesellschaft von zweihundertundfünf meistens jungen Männern brachte, war für Diejenigen, die geneigt waren, einen rechten Gebrauch von derselben zu machen, von großem Nutzen. Bei meiner Ankunft in Clay County wohnte ich bei Lyman Wights mit Tilton Hyde, Milton Holmes, Richter Elias Higbee und einigen von den Whitmers. Ich wohnte der Versammlung bei, in welcher der Prophet Joseph, während seines Aufenthaltes in Clay County, die Präsidentschaft jenes Pfahles von Zion organisirte und David Whitmer zum Präsidenten berief.

Ich hatte immer noch das Amt eines Lehrers, und da ich wußte, daß die Fülle des Evangeliums Jesu, welches Gott dem Joseph Smith offenbart hatte, die Wahrheit war, hatte ich ein großes Verlangen, dasselbe den Be-

wohnern der Erde zu predigen; doch als Lehrer hatte ich das Recht nicht, es der Welt zu verkünden. An einem Sonntag Abend begab ich mich in einen Wald, nahe bei Lyman Wight's, entfernt von den Wohnungen der Menschen, machte ich den Herrn mit meinem Begehren bekannt. Ich bat, daß der Herr mir den Weg öffnen und mir das Vorrecht geben möchte, das Evangelium zu predigen. Ich verlangte dieses nicht, weil ich Ehre von Menschen erwartete; denn ich wußte, daß das Verkünden des Evangeliums mit harter Arbeit und Verfolgungen verbunden war. Während ich noch betete, ruhte der Geist des Herrn auf mir und bezeugte mir, daß mein Gebet erhört sei und meine Bitte gewährt werden soll. Ich stand auf meine Füße und ging freudig etwa dreihundert Schritt auf eine breite Straße. Sobald ich die Straße erreichte, sah ich Richter Elias Higbee vor mir stehen, der zu mir sagte: „Wilford, der Herr hat es mir offenbart, daß es deine Pflicht ist, in den Weinberg des Herrn zu gehen und das Evangelium zu predigen." Ich erwiderte, daß wenn das Gottes Wille sei, so sei ich bereit zu gehen. Sagte ihm aber nicht, daß ich für dieses vorerst gebetet hatte. Ich war Monate lang um ihn gewesen und noch nie hatte er von so etwas zu mir gesprochen.

In einer Versammlung des Hohen Rathes, welche am 5. November 1834 im Hause von Lyman Wight abgehalten wurde, ordinirte mich der Aelteste Simon Carter zum Priester, und Bischof Edward Partridge berief den Aeltesten Henry Brown und mich auf eine Mission nach den südlichen Staaten. Am 13. Januar 1835 erhielt ich von Lyman Wight eine ehrenvolle Entlassung, daß ich meine Pflichten in Zions Lager getreu erfüllt habe. Dann traten der Aelteste Henry Brown und ich unsere Mission nach den südlichen Staaten an. Wir gingen hinüber nach Jackson County, beugten unsere Knie auf jenem Land, dankten dem Herrn und baten um seinen Schutz vor den Händen böser Menschen und zogen fröhlich unsere Straße. Ich begab mich auf diese erste Mission meines Lebens ohne Beutel und ohne Tasche, um das Evangelium Jesu Christi zu predigen. Wir reisten durch Yorkson County und lebten meistens von gerösteteten Maiskörnern, bis wir aus dem County waren. Eine Nacht brachten wir mit Jerew, einem Indianer-Händler, am Osago-Fluß zu. Den nächsten Tag legten wir 60 Meilen zu Fuß zurück und übernachteten auf dem Boden eines Hauses, ohne etwas gegessen zu haben, und gingen dann am Morgen zwölf Meilen weiter, ehe wir unser Frühstück erhielten; waren somit 72 Meilen ohne Nahrung gelaufen. Wir kamen dann in das Arkansas Territorium und blieben mehrere Wochen in Petty John Creek, wo wir mit Mr. Alexander Akemann und andern eine sehr eigenthümliche Erfahrung machten. (Eine genaue Beschreibung derselben ist in der 18. Nummer des 8. Bandes der Deseret News zu finden.) Hier fällten wir einen Baumwollenbaum und höhlten in zwei Tagen seinen Stamm aus, so daß wir ein zwölf Fuß langes und vier Fuß breites Canoe (Schifflein) hatten, in welchem wir 135 Meilen weit den Arkansas Fluß hinunter nach Little Rock ruderten und unsere Kost auf dem Wege bettelten. In Little Rock banden wir unser Fahrzeug fest und nahmen die Militärstraße und durchwateten den großen Mississippi Sumpf bis nach Memphis, beinahe hundert und fünfundsiebzig Meilen, den größten Theil des Weges in Schmutz und Wasser bis zu den Knien. In Memphis nahm Bruder Brown das Dampfschiff und kehrte nach Kirtland zurück, während ich dann allein nach Mittel-Tennessee reiste.

Bei meiner Ankunft in Memphis sprach ich bei einem Mr. Jackson vor, welcher ein Gasthaus hielt, und fragte ihn, ob ich bei ihm übernachten könne. Als ich ihm sagte, ich sei ein Prediger, schien er mich als einen Betrüger zu betrachten, sprach es sogar aus und verlangte, daß ich zu einer Versammlung predigen sollte, die er zusammenbringen werde, und welche dann entscheiden soll, ob ich ein Prediger sei oder nicht. Ich predigte eine Stunde und 15 Minuten lang zu einem gedrängten Haus, denen so viele Dinge offenbart wurden in Bezug auf sie selbst, daß ich kaum glaube, daß die gleiche Versammlung je wieder für diesen Zweck zusammenkommen wird. In Mittel-Tennessee traf ich mit den Aeltesten David Patten und Warren Parisch zusammen und arbeitete im Verein mit ihnen bis zum Ende des Jahres 1835. Am 28. Juni 1835 ordinirte mich der Aelteste Parrisch zum Aeltesten und am 31. Mai 1836 wurde ich vom Aeltesten Patten zum Siebziger ordinirt und als ein Glied des zweiten Kollegiums der Siebziger eingeschrieben. Ich reiste und predigte in Tennessee vom 27. März 1835 bis zum 20. September 1836 und wurde dann entlassen, um nach Kirtland zurückzukehren. Ich organisirte die erste Gesellschaft der Heiligen, die aus dem Süden nach Far-West ging, dieselbe zählte zweiundzwanzig Seelen. Während der elf Monate, in denen ich das Amt eines Aeltesten hielt, reiste ich in Tennessee 2537 Meilen; hielt 182 Versammlungen, taufte 48 Personen, ordinirte zwei Aelteste, zwei Priester, drei Lehrer und acht Diakonen und segnete neunzehn Kinder. Am 2. Oktober 1836 trat ich in Gesellschaft von A. O. Smoot und Jesse Turpin meine Reise nach Kirtland an; wir langten am 25. Oktober 1836 daselbst an und ich hatte eine freudige Zusammenkunft mit dem Propheten, Aposteln und Aeltesten im Tempel des Herrn. Ich blieb den Winter von 1836—37 in Kirtland und besuchte die Schule von Professor Haws, studirte englische und lateinische Grammatik. Am 3. Januar 1836 wurde ich als ein Glied des ersten Kollegiums der Siebziger eingesegnet. Ich besuchte die Versammlungen und erhielt im Frühjahr 1837 meine Waschungen und Salbungen im Kirtland Tempel.

Am 13. April 1837 verehelichte ich mich mit Miß Phebe W. Carter von Scarborough, Maine, im Hause des Propheten Joseph Smith's; Präsident Friedrich G. Williams vollzog den Trauungsakt, nach welchem wir noch von dem Patriarchen, Vater Joseph Smith, gesegnet wurden. Achtundvierzig Tage nach diesem Ereigniß, reichte ich am 31. Mai meiner Gattin und allen meinen Freunden in Kirtland die Hand zum Abschied und trat eine Mission nach den Fuchs-Inseln in der Vine-Hafen-Bay im Staate Maine an, begleitet von den Aeltesten Milton Holmes und Jonathan H. Hale. Auf unserer Reise fuhren wir über den See Ontario, besuchten die Heiligen und Konferenzen, legten den Kranken die Hände auf, und selbst böse Geister waren uns, durch die Kraft Gottes, unterthan. Wir setzten dann unsere Reise fort, fuhren über den Ontario See zurück, besuchten Farmington, meinen Geburtsort, und zum ersten mal, seitdem ich mich der Kirche angeschlossen, besuchte ich das Haus meines Vaters. Ich verkündete meinen Verwandten das Evangelium und taufte meinen Oheim Ozem Woodruff, seine Frau Hannah und seinen Sohn Johann. Mit diesem wurde ein Traum erfüllt, den ich hatte, als ich acht Jahre alt war. Auf meiner Rückkehr von den Fuchs-Inseln taufte ich meinen Vater, Stiefmutter und einzige Schwester, sowie auch Dwight Webster, ein Methodisten-Klaßführer, welcher bei meinem Vater in die Kost ging. Ich organisirte eine kleine Ge-

meinde mit neun Mitgliedern, von welchen acht meine Verwandten waren. In Farmington predigte ich in der Methodisten-Kirche zu einer großen Versammlung. Hier traf ich mit meiner Frau zusammen, sie begleitete mich nach Scarborough in Maine, wo wir ihren Vater besuchten. Dies war mein erster Besuch und ich ward auf's Freundlichste empfangen.

Am 19. August 1837 nahmen der Aelteste Hale und ich in Portland den Dampfer „Bangor" und erreichten Onels-Head bei Sonnenuntergang ohne Mittel, unsere Reise fortzusetzen oder eine Mahlzeit zu kaufen. Wir gingen auf einen hohen Hügel, beugten uns vor dem Herrn und beteten, daß der Weg für uns möchte geöffnet werden. Der Geist des Herrn ruhte auf uns und bezeugte uns, daß unsere Gebete erhört und beantwortet werden sollen. Als wir uns erhoben, sahen wir eine Schaluppe in den Hafen einsegeln. Wir gingen zum Kapitän, fragten ihn, wohin er fahre; er sagte, durch den Kanal nach Vinal-Hafen; er nahm uns auf und setzte uns um zwei Uhr morgens an Nord-Fuchs-Inseln an's Land. Am 20. August fingen wir an zu predigen in einem Versammlungshaus der Baptisten. (Eine vollständige Beschreibung dieser Mission ist in Nr. 20 vom 8. Jahrgang der „Deseret News" veröffentlicht.) Bruder Hale blieb einen Monat und zwölf Tage bei mir, dann kehrte er am 2. Oktober nach Kirtland zurück.

Ich begleitete ihn nach Scarborough und kehrte dann am 2. November, begleitet von meiner Frau, auf die Inseln zurück. Den Winter von 1838 brachte ich auf den Inseln zu, wo mich Bruder James Townsend für eine kurze Zeit begleitete. Während meiner Mission auf den Inseln wurde ich von dem Baptisten-Prediger Gideon J. Newton, von der Nord-Insel, und dem Aeltesten Douglaß, einem Methodisten-Pfarrer von der Süd-Insel, bekämpft; aber die beiden Gemeinden dieser Prediger nahmen das Evangelium an, und ich taufte die meisten ihrer Mitglieder.

Am 16. August 1838 erhielt ich einen Brief von Präsident Thomas B. Marsch, worin er mir mittheilte, daß ich durch Offenbarung an die Stelle eines Gefallenen im Kollegium der zwölf Apostel berufen worden sei. Ich hatte eine Gesellschaft von 53 Personen, die ich getauft hatte, organisirt, um im Herbst 1838 nach Missouri zu gehen; da die meisten von ihnen Fischer waren und vom Reisen nicht viel verstanden, ging ich auf's Festland und kaufte Pferde, Geschirre und Wagen und rüstete sie aus für ihre Reise, die wir am 4. Oktober begannen. Wir reisten durch Regen und Schmutz, Schnee und Frost und hatten viel zu leiden, so daß wir Einige, die auf dem Wege starben, begraben mußten. Am 19. Dezember kamen wir in Rochester, Sangamon County, Illinois, an, wo ich den Winter zubrachte und für meine Familie und die Gesellschaft sorgte.

Am 13. März 1839 nahm ich meine Familie und ging nach Quincy, Illinois; wir kamen am 16. daselbst an und sahen die Leiden der Heiligen, als sie an den Ufern des Mississippi lagen, nachdem sie ihrer Religion wegen von Missouri vertrieben wurden, ehe das Prinzip der Vielehe der Kirche oder der Welt offenbart war.

Ich begleitete Präsident Young und mehrere der Zwölfe nach dem Tempelblock in Far-West, wo wir den Eckstein für den Tempel legten. Auf diesem Stein wurden am 26. April 1839 Wilford Woodruff und Georg A. Smith zum Apostelamt und als Glieder des Kollegiums der zwölf Apostel ordinirt.

Die Versammlung wurde durch Offenbarung befohlen, und wir thaten Alles, was uns zu thun geboten war. Am 2. Mai kehrten wir dann nach Quincy zurück. Während wir diese Reise machten, kamen der Prophet Joseph und sein Bruder Hyrum aus dem Gefängniß in Missouri nach Quincy, wo wir mit ihnen zusammentrafen und eine Zeit der Freude hatten. Ich begleitete dann Präsident Brigham Young mit unseren Familien nach Nauwoo und siedelte mich in Montrose an. Ich war mit Joseph Smith und den zwölf Aposteln am 21. Juli 1839, an welchem Tage die Macht Gottes mit dem Propheten war. Durch die Macht und Kraft Gottes heilte er viele Kranke; Einige von ihnen, wie Elia Graham und Bates Noble, waren dem Tode nahe, doch verließen sie alle ihre Krankenlager. Den zwölf Aposteln wurde vom Herrn befohlen, auf eine Mission nach Groß-Brittanien zu gehen und das Evangelium in jenes Land zu tragen. Als ich mich bereit machte, meine Reise am 25. Juli 1839 anzutreten, wurde ich zum ersten mal in meinem Leben vom Frost und Fieber befallen, auch meine Frau und mein Kind waren krank. Am 8. August erhob ich mich krank von meinem Bett, legte meine Hände auf meine Frau und Kind, segnete sie und überließ sie den Händen Gottes, mit nicht mehr als für vier Tage Lebensmittel im Haus, und begab mich auf meine Mission, ohne Beutel und ohne Tasche. Bruder Brigham Young ruderte mich in einem Schifflein über den Mississippi Fluß. Die Schwierigkeiten, welche ich und die andern zwölf Apostel auf dieser Reise nach England durchmachten, wird keine Geschichte beschreiben; dennoch kamen wir alle in verschiedenen Kompagnien in Gehorsam zu Gottes Befehl in England an. Das Jahr 1840 brachten wir in England zu, während welcher Zeit wir das Evangelium predigten und etwa 7000 Personen tauften; in England und Schottland, London und Edinburgh inbegriffen, Konferenzen und Gemeinden gründeten. Achtzehnhundert von diesen kamen durch mein Wirken während 8 Monaten in Herifordshire, Glaucestershire und Worcestershire zur Kirche; unter diesen befanden sich beinahe zweihundert Prediger, von denen fünfzig zu den Sechshundert der Vereinigten Brüder gehörten, welche in die Kirche getauft wurden. Nachdem dieses Werk gethan war, segelte ich mit meinen Brüdern von den Zwölfen und einer großen Gesellschaft von Heiligen am 25. April 1841 mit dem Schiff Rochester nach Amerika und legten am 20. Mai in Neu-York an.

Am 22. März 1840 wurde mein Sohn Wilford in Nauwoo geboren und meine Tochter Sarah Emma starb daselbst am 17. Juli 1840.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Traum.

Vor einigen Tagen hörte ich einen unserer vorstehenden Brüder einen Traum erzählen, den ich nun auch meinen jungen Freunden wieder erzählen will, damit auch sie sich daran erfreuen mögen.

Der Erzähltr sagte: Ich fühlte mich seit längerer Zeit sehr niedergeschlagen und wunderte mich, was wohl die Zukunft für uns, als ein Volk, noch bringen werde. Dies war vor etwa 6 Jahren. Da hatte ich folgenden

Traum. Ich träumte, daß ich mit einem nahen und lieben Freund in einem nahen Wald spazieren ging. Wir unterhielten uns sehr eifrig und achteten nicht auf unsere Umgebung. Unser Weg führte uns immer tiefer in den Wald, und ich bemerkte, daß wir in eine Schlucht einlenkten; dennoch gingen wir immer vorwärts, wie weiter wir aber gingen, desto enger wurde die Schlucht, bis die hohen Felsen, die zu beiden Seiten uns einschlossen, so nahe zusammenkamen, daß sie, wie es schien, ein Thor bildeten, durch welches wir nur einzeln passiren konnten. Dieser Zustand verschlimmerte sich beständig, je weiter wir gingen, so daß ich zu meinem Begleiter sagte: Bruder — dieses ist ein ziemlich enges Quartier! Wir mußten nun auf Händen und Knieen weiter kriechen, und der Weg wurde immer noch enger, und da ich ein ziemlich korpulenter Mann war, während mein Begleiter mager und dünn, kam es mich so hart an, daß ich zu ihm sagte: Ich kann nicht mehr weiter gehen. O, ja, du mußt, antwortete er, du kannst nicht zurückgehen, somit mußt du aushalten bis wir hindurch sind. Ich war gezwungen oft auszuruhen, um Athem zu schöpfen, denn es schien, als ob ich erdrückt werde.

Als ich mich endlich ganz erschöpft fühlte und glaubte, mein Leben verlieren zu müssen, sagte ich zum andernmal zu meinem Begleiter, ich könne es nicht mehr länger aushalten; er aber lenkte meine Aufmerksamkeit auf einen schwachen Lichtschimmer und sagte: Dies ist vielleicht das Zeichen unserer Befreiung.

So war es auch. Der Weg öffnete sich in die Weite, und in der köstlichen, herrlichen Himmelsluft gingen wir ruhig nach Hause. Als wir die Gartenthür meines Begleiters erreicht hatten, kam uns ein kleines Kind des Apostels (welcher in unserer Stadt wohnt) entgegen und sagte uns, sein Vater lasse uns sagen, wir sollten sofort in sein Haus kommen. Wir gehorchten, und da wir in den Hof traten, sahen wir, daß derselbe und auch die Vorhalle ganz von Brüdern, die der Order angehörten, angefüllt war, unter denen sich mehrere der Verstorbenen befanden. Wie wir das Haus betraten, sagte der Apostel — Nun gut, Bruder — und Bruder — da ihr gekommen seid, so sind wir nun Alle bereit zu gehen; doch ehe wir gehen, will ich euch den Rath ertheilen, folget mir nach und lasset mich nie, noch Einer den Andern aus dem Auge. Haltet euer Auge auf mich und auf einander, so werden wir schon gut durchkommen. Wir traten alsdann unsern Weg an, und nachdem wir eine Weile gegangen waren, schien es, als ob wir diese Erde verlassen hätten und uns in der Luft bewegten. Wir befolgten den Rath unserers Führers, doch konnte ich auf die Erde unter uns schauen und sehen, wie ihre Bewohner geschäftig hin und her gingen. Wir langten dann auf einer andern Welt an und betraten dieselbe so natürlich als möglich Eine solche Welt! Worte können unmöglich die Schönheit und Lieblichkeit derselben beschreiben. Herrlich klare Wasserbäche; die schönsten Naturszenen; Vogelgesang und glühende Blumenpracht machten die Vision zu einer angenehmen Wirklichkeit. An den Bäumen hingen die schönsten und köstlichsten Früchte verschiedener Art. Da gab es Früchte und Gesträuche in unzählbaren Sorten. Mein Begleiter und ich schlugen einen Pfad ein, um von den Früchten zu sammeln; die Bäume schienen so nieder zu sein, daß wir die Früchte erreichen konnten, ohne uns in einer Weise zu strecken. Während wir auf diese Weise beschäftigt waren, bemerkten wir eine

Bewegung unter den Brüdern, die in kurzer Entfernung von uns standen. Wir eilten zurück und fanden als die Ursache dieser Aufregung, daß Präsident Brigham Young unter ihnen erschienen war; er schüttelte die Hände der Brüder und begrüßte sie mit überirdischem Vergnügen. In meinem Leben habe ich nie zuvor ein so verklärtes Angesicht gesehen, das so voll Glück und Freude strahlte, wie das seine. Nachdem die Begrüßung vorüber war, sagte er uns, während sein Antlitz mit himmlischer Freude verklärt war: Wie gefällt euch die Lage? Seid ihr mit euerer Umgebung zufrieden? Wir sprachen unsere Freude und unsere Zufriedenheit über die wunderbare, mit überirdischer Schönheit geschmückte Gegend aus und sagten, daß es alle, auch unsere größten Erwartungen übertreffe und daß das uns zu Theil gewordene Glück jeden Wunsch unserer Herzen befriedige. — Ihr müßt euch hier eine Weile gedulden, sagte der Präsident, aber ich will euch sagen, daß es drüben noch einen weit besseren Ort gibt. Ich werde euch für eine kurze Zeit verlassen, werde aber indessen den Apostel — bei euch lassen; dann werde ich euch wieder besuchen. Noch einmal drückte er unsere Hände und verließ uns. Mein Begleiter und ich setzten unseren Weg fort und genoßen von den köstlichen Früchten. Wir unterhielten uns über die Herrlichkeit unseres gegenwärtigen Aufenthaltsortes, und ich sagte zu ihm, indem ich auf die unter uns liegende Welt zeigte: Mein Freund, wir sind nun mehr als belohnt für Alles, was wir dort unten gelitten haben. — Ja, erwiederte er, wenn wir tausend mal mehr gelitten hätten als wir wirklich haben, wäre uns doch Alles reichlich vergolten. Mit diesem war mein Traum zu Ende. Wir fügen aber noch hinzu, daß derselbe schon theilweise erfüllt worden ist. Der Bruder, der ein magerer und dünner Mann war, ist durch eine Fügung der Vorsehung den Prüfungen und Leiden entgangen, während die zweite Person des Traumes, der korpulente Mann, während der letzten vier Jahre durch die enge Schlucht gegangen ist.

Der Erzähler führte noch folgende Prophezeihung an, welche Präsident Brigham Young vor vielen Jahren, als das Fundament des Tempels in Salt Lake City geweiht wurde, machte. Er sagte: „Einige der Brüder und Schwestern haben sich ausgesprochen, daß es ihnen leid sei, daß sie das Vorrecht nicht hatten, die Erfahrungen und Prüfungen von Nauvoo und andere unserer Verfolgungen und Vertreibungen durchzumachen. Besonders ist dies mit Jenen der Fall, welche aus fremden Ländern zu uns kamen. Laßt mich hier sagen, bekümmert euch dessentwillen nicht, denn wenn ihr treu bleibt, so werdet ihr, noch ehe dieser Tempel vollendet sein wird, alle Verfolgungen sehen, die euere Seelen zu ertragen vermögen."

Kurze Zeit nachher sprach Bruder Heber C. Kimball über dasselbe Thema und fügte folgende prophetische Bemerkung bei: „Ja, Brüder und Schwestern, ihr werdet die Verfolgung erhalten, und der „Spaß" wird losgehen, wenn die Mauern dieses Tempels ihre Höhe (das Viereck) erreicht haben."

Ich schließe diesen Artikel, indem ich meine jungen Freunde versichere, daß obgleich die Wolken, welche uns, unsere Eltern und Freunde umgeben, noch dunkler werden mögen, so ist doch das Licht nicht weit von uns entfernt. Darum seid treu, und vor Allem betet für Die, welche um Jesu willen leiden.

Homespun im «Juvenile Instructor.»

Ein Zug der Union Pacific Eisenbahn.

Zwischen Omaha am Missourifluß und San Francisco am Stillen Ozean wurde kürzlich ein Extrazug eingeführt, dessen Beschreibung unseren Lesern von Interesse sein möchte, indem es zeigt, welch große Fortschritte das Eisenbahnwesen in den Vereinigten Staaten, soweit es Bequemlichkeit und Eleganz anbetrifft, gemacht hat.

Der erste Zug dieser Art bestand aus fünf Wagen, welche von einer ausgezeichneten, nach neuesten Erfindungen hergestellten Lokomotive gezogen wurden. Im ersten Wagen sind Abtheilungen für Gepäck, der Apparat für die Heizung und Beleuchtung des ganzen Zuges, die Schlafkabinete des Zugspersonals, die Kühlapparate, ein Bade- und Coiffeur-Zimmer für Herren, alle sehr elegant ausgestattet. Der nächste Wagen enthält den Speisesaal; das alterthümlich aussehende eichene Holzwerk, die großen Spiegel vom feinsten Glas, die aus Seidenstoffen und Plüsch verfertigten Polsterarbeiten, die seidenen Vorhänge mit silbernen Borden und Verzierungen geben diesem Saal ein ungemein großartig blendendes Aussehen, welches noch erhöht wird durch zehn prachtvolle Tische, bedeckt mit dem schönsten Silber-, Glas- und Porzellangeschirr. In diesem Wagen befindet sich auch das sogenannte Braut-Zimmer, welches durch schöne Draperien von dem andern Theil des Wagens und den Augen des Publikums abgeschlossen ist. Dieses Appartement enthält zwei Tische. Im einen Ende des Wagens befindet sich die Küche; dieselbe ist ganz mit Zinn gefüttert und enthält alle nothwendigen Geräthschaften; die zubereiteten Mahlzeiten sind denen der besten Hotels gleich. Dann folgen die beiden Schlafwagen, welche von der Pullman-Gesellschaft erbaut wurden; diese scheute weder Kosten noch Arbeit, um dieselben so elegant und bequem als möglich zu machen. Im letzten Wagen befindet sich das Rauchzimmer, die Bibliothek und das Badezimmer für Damen; die Ausstattung dieses Wagens ist ebenso großartig und kostbar als die der andern. Der ganze Zug wird durch Dampf geheizt und mittelst Elektrizität beleuchtet. Warmes und kaltes Wasser steht jederzeit zur Verfügung, und in der That Alles, was die Bequemlichkeit erfinden oder verlangen kann, kommt in diesem Eisenbahnzug vor. Die Erstellung dieser Wagen kostete die Kompagnie etwa 175,000 Dollars oder 875,000 Franken. Die Fahrt von Omaha bis San Francisco soll 60 Stunden in Anspruch nehmen, und die Fahrgeschwindigkeit ist auf 34 Meilen oder 11⅓ Stunden per Stunde berechnet. Die Führung dieses Zuges wird nur den erfahrensten und zuverläßigsten Männern anvertraut. Er hat das Fahrrecht über alle andern Züge und legt zuweilen 20 Stunden per Stunde zurück. Die Fahrt von Omaha nach San Francisco kostet 500 Franken, Kost und Fahrt inbegriffen.

Inhalt:

	Seite		Seite
Die Lehre der Mormonen	81	Das Zeugniß einer Lebenszeit . .	88
Am Ende eines nützlichen Lebens .	86	Ein Traum.	93
Perlen der Wahrheit	87	Ein Zug der Union Pacific Eisenbahn	96

Bern. — Druck von Suter & Lierow.